

# Göttinger Ansichten „in Licht und Schatten“

Eberhard Koltze und 40 Jahre Großformat-Fotografie / Mit Riesenkameras und einfacher „Karstadtbox“ aus 1930

Außergewöhnliche Ansichten der Stadt Göttingen mit aufwendiger fototechnischer Umsetzung verbunden: Fotos, die Eberhard Koltze in seinem Band „Göttingen in Licht und Schatten“ innerhalb von vier Jahrzehnten erstellt hat. Vor zwei Jahren wurden sie im Städtischen Museum gezeigt, danach entstand ein opulenter Band im Göttinger Cuvillier Verlag: Teilweise eindringliche Abbilder von einer Stadt, die es so heute nicht mehr gibt. Das Buch ist unter der ISBN Nr. 978-3-86727-786-0 erschienen und kostet 49,80 Euro.



1978 entstand diese Aufnahme eines Abrisses in der Hospitalstraße: Hier steht heute ein großes Parkhaus. Im Hintergrund sieht man den Turm von St. Michael. Koltze



Nächtliche Farbaufnahme: Kandelaber am Theaterplatz.

VON ILSE STEIN

Der Göttinger Eberhard Koltze beschloss 1979, seine Heimatstadt in möglichst umfassender Weise und in Großformaten (6x6 und 13x8) zu fotografieren. Sein Motto: „Ich wollte wenigstens so gut sein wie die Fotografen um 1860 bis 1870, aber gleichzeitig die verbesserte Technik der Gegenwart nutzen.“ Obwohl er von Anfang an sehr an der Schwarz-Weiß-Technik interessiert war, setzte er in seinem Buch eine Rubrik „Göttingen in Farbe“ an den Anfang. Diese Aufnahmen entstanden in der digitalen Technik, die er erst spät in sein Programm einbezog.

Schon 1973 besaß Koltze eine 13x18-Kamera, ein etwas umständliches Gerät in einem großen Holzkoffer. Für alle Fotos galt dieselbe Anforderung: 15-fache lineare Vergrößerung. Wobei klar war, dass nicht alle Negative diesen Härtegrad bestanden. Für Ausstellungszwecke ließ er insgesamt 60 große Fotos im Format 70x100 herstellen, doch gab es insgesamt 190 Negative, die seinen Ansprüchen standhielten – weshalb das

Buchprojekt entstand. Wobei man bedenken sollte, so der Fotoexperte, dass zu Beginn Schwarz-Weiß-Bilder preiswerter waren als Farbfotos. Heute ist das umgekehrt.

### Kirchen und Muschelkalk

Umfangreich erklärt er übrigens den Einfluss von Objektiv und Blende, stellt zum Schluss einige der von ihm verwendeten Kameras vor. Den Laien interessieren eher die Stadtansichten selbst – und davon gibt es auf mehr als 400 Seiten zahlreiche zu sehen. Gebäude und Plätze, Straßen wie die regennasse Speckstraße im Jahr 1966, Landschaften in Stadtnähe – etwa vom Hohen Hagen.

Ein Kapitel ist Vorwerken und der Saline Luisenhall gewidmet, ein anderes Bäumen und Gewässern, darunter zwei zauberhafte Fotos der für Göttingen typischen Kaukasischen Flügelnussbäume. Buntsandstein und Muschelkalk ist ein anderer Abschnitt gewidmet, Kirchen und Friedhöfen ein weiterer. Auch wer glaubt, diese Stadt Göttingen zu kennen, wird in diesem Bildband immer neue faszinierende Blickwinkel entdecken.



Lassen sich nicht stören: Tauben an einer Tür von St. Johannis.



Unbekannt: Jugendstil-Medusenkopf an der Stadtbibliothek, Gotmarstraße.



1985 mit einem Kodakfilm aufgenommen: eine alte Tür in der Burgstraße, die es längst nicht mehr gibt.